

# Die Vision, irgendwann nicht mehr nötig zu sein

**Aargauer Tierschutzverein Astrid Becker löst Cynthia Lerch als Präsidentin ab**

**An der Generalversammlung des kantonalen Tierschutzvereins musste nach dem Rücktritt von Cynthia Lerch das Präsidium neu besetzt werden.**



**ASTRID BECKER** Präsidiert neu den Tierschutzverein. PEL

ROSMARIE MEHLIN  
Mit rund 3000 Mitgliedern ist der ATs einer der grössten und aktivsten Tierschutzvereine des Landes. 20 Jahre lang war er von der Tierärztin Cynthia Lerch aus Freienwil präsiert worden. Mit herzlichen Dankesworten und grosser Anerkennung wurde Lerch am Samstag an der Generalversammlung in Turgi verabschiedet – in Abwesenheit. Wegen gesundheitlicher Probleme hatte sie sich schon vor Monaten vom aktiven Einsatz zurückziehen müssen.

In der Folge hängt Vizepräsidentin Astrid Becker ihren Beruf als Maschinenzeichnerin/Konstrukteurin an den Nagel, um sich ganz dem Tierschutzverein zu widmen. Seit 1995 Mitglied und freiwillige Mitarbeiterin im ATs, wurde sie vor zwei Jahren in den Vorstand und letztes Jahr zur Vizepräsidentin gewählt. Jetzt ist sie die neue Präsidentin.

«Cynthia Lerch hat die Latte hoch gesteckt, aber ich versichere, dass ich mich mit voller Kraft für den Tierschutz in unserem Kanton einsetzen werde», bedankte sich Becker für die einstimmige Wahl. Den Menschen

im Aargau den Tierschutzgedanken zu vermitteln, sie aufzuklären und zu informieren, sei ihr Ziel. «Meine Vision ist, dass es den Tierschutzverein irgendwann nicht mehr braucht.»

## 1098 vermisste Tiere

Nebst dem Präsidium musste der Vorstand neu bestückt werden. Als neue Mitglieder wurden die 45-jährige Hochbauzeichnerin Franziska Herzog aus Baden, der 34-jährige, in Untersiggenthal praktizierende Tierarzt Daniel Vincenz und die 24-jährige angehende Physiotherapeutin Lisa Ringli gewählt.

Wie Geschäftsführerin Marlies Widmer-Härdi festhielt, herrscht beim ATs grosse Freude darüber, dass der Um- und Ausbau des Tierheims Brunnhalde in Untersiggenthal so gut wie abgeschlossen ist – unter anderem mithilfe von 355 000 Franken aus dem Lotteriefonds. Auch erwähnte Widmer, dass die Anzahl von Findeltieren stetig zunimmt: 1098 Hunde und Katzen waren letztes Jahr bei der kantonalen Meldestelle als vermisst eingegangen; 698 hatten wieder beigebracht werden können.

# Neue Erfahrungen – auf beiden Seiten

**Integrationswoche** Während einer Woche gehen die Kinder der Zeka-Sonderschulen in die Regelschule

**Die Zeka-Sonderschulen in Aarau und Baden-Dättwil bleiben diese Woche geschlossen. Denn die Schülerinnen und Schüler mit Körperbehinderungen besuchen ab heute fünf Tage lang die Regelschule – verteilt im ganzen Kanton.**

## FRÄNZI ZULAUF

«Ich bin begeistert», sagt Ueli Speich, Stiftungsleiter von Zeka (Zentren Körperbehinderte Aargau). «Wir haben für alle Kinder und Jugendlichen, die in Baden oder Aarau die Zeka Sonderschule besuchen, für diese Woche einen Platz in einer auswärtigen Schulklasse oder in der Privatwirtschaft gefunden. Ich war sehr positiv davon überrascht, wie offen Schulleitungen und Lehrpersonen von Regelschulen auf unser Projekt (Integrationswoche) reagiert haben.» Von den 145 körperbehinderten Zeka-Schülerinnen und -Schülern besuchen ab heute 110 den Unterricht in einer Regelklasse (nach Möglichkeit an ihrem Wohnort), 25 gehen in einer Zeka-Partnerklasse in Aarau oder Baden zur Schule, und 10 Jugendliche können in der freien Wirtschaft eine Schnupperwoche absolvieren.

## Raus aus dem Alltagstrott

Die Zielsetzungen dieser Integrationswoche, die auch den Abschluss der Aktivitäten zum Zeka-40-Jahr-Jubiläum bildet, sind vielfältig. Für die Kinder und Jugend-

lichen von Zeka gilt das Motto «Leben heisst erleben». Der Alltagstrott wird durchbrochen und neue Erfahrungen und aussergewöhnliche Erlebnisse werden ermöglicht. Kontakte zu nicht behinderten Kindern und Jugendlichen werden hergestellt oder vertieft. «Wichtig ist auch, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler auf positive Art mit ihren ganz persönlichen Möglichkeiten und Grenzen auseinandersetzen», sagt Ueli Speich.

## Lehrreich für alle Beteiligten

Andererseits werden die Schülerinnen und Schüler der Regelschule für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert. Sie sind gefordert, wenn es beispielsweise um Rücksichtnahme, das Akzeptieren von Gleichaltrigen mit Behinderungen und die Gestaltung von Beziehungen geht. Aber auch für die Erwachsenen, die Eltern von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie für die Lehrkräfte von Sonder- und Regelschule wird diese Woche lehrreich sein. «Möglichkeiten und Chancen, aber auch Risiken und Grenzen der schulischen Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sollen allen Beteiligten bewusst werden», meint Ueli Speich.

## Der Mensch steht im Mittelpunkt

«Kinder und Jugendliche mit Körperbehinderungen werden oft aus dem allgemeinen gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen», bedauert Ueli Speich. «Mit der Inte-



**ABENTEUER REGELSCHULE** Die Jugendlichen vom Zeka Baden sind gespannt darauf, was sie in dieser Woche erleben werden. FRÄNZI ZULAUF

grationswoche wollen wir auch dieser Tendenz etwas entgegenwirken. Dass viele Kinder mit Behinderungen nicht die Regelschule besuchen können, hängt häufig nicht nur von baulichen oder

strukturellen Hindernissen, sondern vielmehr von psychosozialen Barrieren ab.» Darum erhofft sich der Zeka-Stiftungsleiter von der Integrationswoche, die übrigens unter dem Patronat von Bildungsdi-

rektor Rainer Huber steht, auch eine nachhaltige Wirkung. «Bei Integration geht es nicht um Ideologien», hält Ueli Speich fest. «Es geht um die einzelnen Menschen. Welche Schulform für ein Kind die

beste ist, muss immer wieder neu beurteilt werden. Deshalb braucht es auch einen regen Austausch und eine gute Zusammenarbeit zwischen Sonderschulen und Regelschulen.»

## Zeka-Integrationswoche

### FRÄNZI ZULAUF

Heute geht es los – die Jugendlichen vom Zeka Baden-Dättwil sind aufgeregt. Hin- und hergerissen zwischen freudiger Begeisterung und leisen Zweifeln, ob sie der Herausforderung gewachsen sind. Die Oberstufenschülerinnen und -schüler von Dorothea Hauri und Sabine Di Gioia erzählen vom Wechselbad der Gefühle. «Als ich das erste Mal von dieser Integrationswoche hörte, freute ich mich», sagt Christian. «Dann hatte ich plötzlich Angst; ich war bis in der 5. Klasse in der Regelschule und dort haben mich die anderen oft fertig gemacht.»

**ÄHNLICH ERGING ES** Flavio und Tabea. Sie sagt: «Ich habe zuerst gedacht (Nein danke!), denn ich war früher in der Regelschule, in Niederrohrdorf, und dort ist es gar nicht gut gegangen. Jetzt bin ich aber froh, dass ich in Birnenstorf in eine Klasse gehen darf. Harry, ein Mitschüler, hat mir Mut gemacht. Er kennt das Schulhaus in Birnenstorf und wir haben es zusammen angeschaut.»

**«MUTMACHER» HARRY** erklärt: «Ich hatte in meiner alten Schule gute Kollegen und ich hoffe, dass es in Birnenstorf auch so sein wird.» Pascal sitzt im Rollstuhl und er hatte schon Bedenken: «Ich dachte, wie gehe ich dort aufs WC? Und ich hatte Angst, mich in der Regelschule ausgestellt zu fühlen. Aber jetzt freue ich mich.»

**ADRIAN FINDET** es «doof», dass er nicht in Lengnau die Oberstufe besuchen kann. «Aber jenes Schulhaus ist nicht rollstuhlgängig. Jetzt gehe ich in dieser Woche nach Baden ins Schulhaus Pfaffschappe. Genauso wie Nicola, Aleksandar und Mathias, die sich freuen. Obwohl Mathias erste Re-



**ENDLICH** Die Schülerinnen und Schüler vom Zeka sind bereit. ZI

aktion war: «Da mache ich auf keinen Fall mit! Jetzt bin ich nur noch etwas nervös.»

**ASHALA UND SOPHIA** sind froh, dass sie zusammen in einer 1. Realklasse sind. Nicola kennt schon jemanden, Michael wurde sogar schon von seinem neuen Lehrer auf Zeit durch das Schulhaus geführt und Shkumbin hat von seinem Vater wertvolle Tipps erhalten: «Er hat gesagt, es komme nicht auf die Noten an, sondern auf den Kontakt zu Nichtbehinderten.»

**RECHT SICHER SCHEINT** sich Thomas zu fühlen. Er ist in der Jugendmusik gut integriert. «Ich kenne schon viele in der Regelschule und weiss ungefähr, wie man sich dort aufführen muss.» Damian ist gespannt auf die neuen Kollegen und Philip weiss, dass er seine Angst erst los wird, wenn er seine Gastklasse kennen gelernt hat. Das Abenteuer beginnt.

## IM BLICKPUNKT

An dieser Stelle wird bis zum Samstag jeden Tag ein Aspekt der Zeka-Integrationswoche näher be-

# Partei für Familien?

**Gründung** Geplant für Frühling 2007

Der Hendschiker Treuhand-Unternehmer René Bertschinger will im Aargau die «Familiä-Partei» gründen. Der 40-jährige Vater von vier Kindern will die Partei, die unter dem Titel «Meh Familiä – weniger Schtaat» segelt, im kommenden Frühling gründen und gleichzeitig eine aargauische Volksinitiative starten. Vorerst sind zwei Informationstage geplant: Am 29. November und 13. Dezember in Aarau, jeweils von 11 bis 20 Uhr am Holzmarkt bzw. in der Igelweid.

Die Motivation des Parteigründers in spe umschreibt Bertschinger mit den folgenden Worten: «Die (Familiä-Partei) braucht es, weil offensichtlich das politische Establishment nicht in der Lage ist, die Probleme der Eltern zu erkennen, geschweige denn zu lösen.» Bertschinger positioniert die «bürgerliche Mittelstandspartei» schon heute klar: Sie sei gegen einen EU-Beitritt, gegen den Krieg im Irak und im Nahen Osten sowie gegen exorbitante Löhne und Gewinnspiele. Und sie sei für Steuerreduktionen für Eltern, für Krankenkassenprämien nach steuerbarem Einkommen und Vermögen sowie für Familieninfrastrukturen.

Die Ziele von Bertschinger sind ambitiös: Um die «Familiä-Partei» aus der Taufe zu heben, brauche es 1000 Gründungsmitglieder und 50 000 Franken Startkapital. (BFR.)